

DOSSIER

zu

**Gustav Klimt**

*Sich umarmendes, stehendes nacktes Paar. Studie zu „Diesen Kuss der ganzen Welt“ in „Beethovenfries“, 1901*  
Leopold Museum Privatstiftung LM Inv. Nr. 1310

*Zwei vornübergebeugte Kauernde weibliche Akte. Studie zu „Die Leiden der schwachen Menschheit“ in „Beethovenfries“, 1901*  
Leopold Museum Privatstiftung LM Inv. Nr. 1974



verfasst von

**Dr. Sonja Niederacher**

4. Jänner 2016

**Gustav Klimt**

*Sich umarmendes, stehendes nacktes Paar.*

*Studie zu „Diesen Kuss der ganzen Welt“ in „Beethovenfries“, 1901*

Schwarze Kreide auf Packpapier

44,9 x 31,8 cm

Leopold Museum Privatstiftung LM Inv. Nr. 1310

Angaben laut Werkverzeichnis Alice STROBL Bd. 1<sup>1</sup> Nr. 854:

*Sich umarmendes Paar*

Sammlung Dr. Rudolf Leopold

Rückseitenangaben laut Bestandskatalog Leopold Museum<sup>2</sup> Z 7:

Vorderseite: Stempel (verblasst) re. U.: „GUSTAV KLIMT NACHLASS; bez. re. U.:

R[Carl Reininghaus]

Rückseite: Num. re unten: „3“; num.

Provenienzzangaben laut Bestandskatalog Leopold Museum Z 7:

„1918 Nachlass Gustav Klimt, Wien;

Carl Reininghaus, Graz, später Wien;

Erich Lederer, Wien, später Genf;

Rudolf Leopold, Wien;

1994 Leopold Museum-Privatstiftung, Wien.“

---

<sup>1</sup> Alice STROBL: Gustav Klimt. Die Zeichnungen. 1912-1918, Bd. 1, Salzburg 1980.

<sup>2</sup> Tobias G. Natter und Elisabeth Leopold Hg.: Gustav Klimt. Die Sammlung im Leopold Museum, Wien 2013.

**Gustav Klimt**

*Zwei vornübergebeugte Kauernde weibliche Akte. Studie zu „Die Leiden der schwachen Menschheit“ in „Beethovenfries“, 1901*

Schwarze Kreide auf Packpapier

44,9 x 32 cm

Leopold Museum Privatstiftung LM Inv. Nr. 1974

Angaben laut Werkverzeichnis Alice STROBL Bd. 4<sup>3</sup> Nr. 3456a:

*Zwei zusammengekauerte weibliche Akte von vorne*

Studien für den „Nagenden Kummer“ des Beethovenfrieses.

Privatbesitz

Rückseitenangaben laut Bestandskatalog Leopold Museum<sup>4</sup> Z 5:

Vorderseite: Monogr. Re. U. mit Bleistift: „G. K“; bez. re. U.: „R[Carl Reininghaus]

Rückseite: nicht beschriftet

Provenienzzangaben laut Bestandskatalog Leopold Museum Z 5:

„Carl Reininghaus, Graz, später Wien;

Erich Lederer, Wien, später Genf;

Rudolf Leopold, Wien;

1994 Leopold Museum-Privatstiftung, Wien.“

---

<sup>3</sup> Alice STROBL: Gustav Klimt. Die Zeichnungen. 1912-1918, Bd. 4, Salzburg 1989.

<sup>4</sup> Tobias G. Natter und Elisabeth Leopold (Hg.): Gustav Klimt. Die Sammlung im Leopold Museum, Ostfildern 2013.

## Einleitung

Den zwei in diesem Dossier untersuchten Blättern ist gemeinsam, dass sie im Bestandskatalog des Leopold Museums mit der Provenienz Lederer versehen werden, und zwar in der Weise, dass zwischen Erich Lederer und Rudolf Leopold kein weiterer Eigentümer genannt wird. Dadurch unterscheiden sich diese Blätter von jenen Klimt-Zeichnungen, die mit Wolfgang Gurlitt einen Eigentümer zwischen Lederer und Leopold aufweisen (LM 1289, 1296, 1319 und 1361). Letztere werden von Michael Wladika beforscht. Die Zeichnungen *Sich umarmendes, stehendes nacktes Paar* und *Zwei vornübergebeugte Kauernde weibliche Akte* gelten als Studien für den *Beethovenfries*.<sup>5</sup> Einem weiterem Blatt, *Weiblicher Halbakt nach rechts in kniend-kauernder Stellung*, LM 1375, wird vom Leopold Museum ebenfalls die Provenienz Lederer zugeschrieben. Da dieses Blatt sich jedoch auf ein anderes Werk, nämlich auf das Ölbild *Leda* bezieht, wird es in einem separaten Dossier behandelt.

## Der Beethovenfries, 1902

Gustav Klimt schuf den *Beethovenfries* als temporäres Werk für die XIV. Ausstellung der Wiener Sezession. Der österreichische Kunstsammler Carl Reininghaus erwarb den *Fries* 1903 zusammen mit zahlreichen Vorstudien. Angeblich rettete Reininghaus damit den *Fries* vor der Zerstörung. „*Nach einer Mitteilung von Erich Lederer, Herbst 1968, ist es anscheinend Carl Reininghaus, Egon Schieles Mäzen, zu verdanken, dass der Fries nach Beendigung der Ausstellung nicht zerstört, sondern sorgfältig abgenommen wurde*“, schrieb Christian Nebehay.<sup>6</sup> Carl Reininghaus verkaufte den *Fries* 1915 samt Vorstudien an August und Serena Lederer. Gustav Klimt soll aus diesem Anlass weitere Studienblätter zum *Fries* August Lederer übereignet haben. Nebehay schreibt: *1915 aber verkaufte er ihn, über Vermittlung Schieles, an A. Lederer. Er befindet sich noch*

---

<sup>5</sup> Marian Bisanz-Prakken: *Der Beethovenfries. Geschichte, Funktion und Bedeutung*. München 1980.

<sup>6</sup> Christian M. Nebehay (Hg.): *Gustav Klimt Dokumentation*. Wien 1969, S. 291. In ähnlichen Worten wiederholt in Christian M. Nebehay: *Gustav Klimt. Sein Leben nach zeitgenössischen Berichten und Quellen*. Köln 1976, S. 197f

*heute im Besitz von Erich Lederer, Genf. Klimt schenkte diesem nach dem Ankauf des Fries 148 dazugehörige Studienzeichnungen.*<sup>7</sup>

Am 26. November 1938 stellte der Magistrat der Stadt Wien den Beethovenfries zusammen mit anderen Gegenständen der Sammlung Lederer laut § 4a Ausfuhrverbotsgesetz sicher. Der Fries war zu diesem Zeitpunkt bei der Spedition Bäuml eingelagert. Er wurde Ende Dezember 1943 im Zuge von Bergungsmaßnahmen zum Schutz vor Luftangriffen auf Schloss Thürnthal in Niederösterreich verbracht, wo er den Krieg unbeschadet überstand. Am 23. August 1946 hob der Magistrat der Stadt Wien die insgesamt drei Sicherstellungsbescheide über die Sammlung Lederer aus den Jahren 1938 und 1939 wieder auf, was de facto eine Rückstellung an den Erben nach Serena und August Leder, Erich Lederer, bedeutete. Der Beethovenfries wurde jedoch mit einem Ausfuhrverbot belegt und konnte nicht aus Österreich ausgeführt werden. Erich Lederer verkaufte den Fries 1972 an die Republik Österreich. Dieser wird seither von der Österreichischen Galerie Belvedere verwaltet. Der Kunstrückgabebeirat befasste sich 2015 mit der Frage, ob ein „enger zeitlicher und sachlicher Zusammenhang zwischen der Rückstellung 1946, den Verfahren nach dem Ausfuhrverbotsgesetz und dem im Jahr 1972 erfolgten Eigentumserwerb des Bundes“ bestehe und verneinte dies.<sup>8</sup> Der veröffentlichte Beiratsbeschluss enthält eine detaillierte chronologische Abfolge der Ereignisse hinsichtlich des Beethovenfrieses, auf die an dieser Stelle verwiesen sei. Eine weitere rezente Chronologie zur Geschichte des Beethovenfrieses findet sich im Gustav Klimt Jubiläumsband des Belvedere von 2012.<sup>9</sup>

---

<sup>7</sup> Christian M. Nebehay (Hg.): *Gustav Klimt Dokumentation*. Wien 1969, S. 291. In ähnlichen Worten wiederholt in Christian M. Nebehay: *Gustav Klimt. Sein Leben nach zeitgenössischen Berichten und Quellen*, Köln 1976, S. 197f.

<sup>8</sup> Kunstrückgabebeirat, Beschluss vom 6.03.2015.  
<http://www.provenienzforschung.gv.at/empfehlungen-des-beirats/beschluesse>, abgerufen am 15.12.2015.

<sup>9</sup> Stefan Lehner und Katinka Gratzner-Baumgärtner: *Der Beethovenfries von Gustav Klimt. Eine Chronologie 1900-1999*. In: Agnes Husslein-Arco und Alfred Weidinger (Hg.): *Gustav Klimt. 150 Jahre*. (Publikation anlässlich der Jubiläumsausstellung 150 Jahre Gustav Klimt. Belvedere, Wien 13. Juli 2012 bis 6. Jänner 2013) Wien 2012, S. 305-320.

## Die Studien zum Beethovenfries

Gustav Klimts Zeichnungen stellen in vielen Fällen Studien für Ölbilder dar, die der Künstler oft nur signierte, wenn er sie hergab und die sehr selten datiert sind. Im Werkverzeichnis von STROBL werden solche Studienblätter daher nicht chronologisch geführt, sondern um die jeweiligen Ölbilder gruppiert, im Fall des Beethovenfrieses sogar um einzelne Motive. Als Entstehungsjahr gilt in der Regel das des Hauptwerkes. Manchmal lässt sich rekonstruieren, wann Klimt mit den Vorarbeiten zu einem Werk begann. Ab Sommer 1901 soll er mit Kreide auf Packpapier Studien zu dem 1902 fertiggestellten Fries angefertigt haben, der Ausführungszeitraum erstreckt sich daher über zwei Jahre, wobei die beiden gegenständlichen Zeichnungen auf 1901 datiert werden.

Es ist bis heute nicht bekannt, wie viele Studien Gustav Klimt zum Beethovenfries anfertigte. Arthur Roessler gab 1921, also relativ zeitnah, die Zahl von 300 Zeichnungen an, die Lederer mitsamt dem Fries erworben haben soll.<sup>10</sup> STROBL konnte im ersten Band ihres Werkverzeichnisses von 1980 122 Studien zum Beethovenfries identifizieren<sup>11</sup> und schätzte die ursprüngliche Zahl an Zeichnungen, die Klimt für den Fries anfertigte auf „sicher mehr als das doppelte“.<sup>12</sup> Neun Jahre später (im 4. Band) gelang es STROBL, die Zahl der bekannten Studien zum Fries auf 161 zu erhöhen.<sup>13</sup> Die Nachfolgerin von Strobl bei der Erfassung des Klimt'schen graphischen Oeuvres, Marion Bisanz-Prakken, berichtet 2013, sie habe seit der Übernahme des Projektes von Alice Strobl im Jahr 1990 rund 400 neue Zeichnungen entdeckt.<sup>14</sup> Da die Ergebnisse noch nicht publiziert sind, ist nicht klar, wie viele davon mit dem Fries in Zusammenhang stehen.

---

<sup>10</sup> Arthur Roessler: Klimt und Schiele. In: Fritz Karpfen (Hg.): Das Egon Schiele Buch. Wien/Leipzig 1921, S. 90.

<sup>11</sup> STROBL, Bd. 1, Nr. 741-863, nach einzelnen Motiven strukturiert.

<sup>12</sup> STROBL, Bd. 1, S. 221.

<sup>13</sup> STROBL, Bd. 4, S. 105

<sup>14</sup> Marion Bisanz-Prakken: Rudolf Leopold und der „moderne“ Klimt, in: Tobias G. Natter und Elisabeth Leopold Hg.: Gustav Klimt. Die Sammlung im Leopold Museum, Ostfildern 2013, S. 39-45, S. 45 FN 1.

### *Ausstellungen und Nennungen in der Literatur*

*Sich umarmendes, stehendes nacktes Paar* wurde das erste Mal 1928 in Wien ausgestellt, das nächste Mal erst wieder 1962. Bis 2012 folgten noch 17 Ausstellungsauftritte. Abgesehen von Ausstellungskatalogen, findet sich die erste Abbildung in der Literatur 1942 bei Emil Pirchan.<sup>15</sup> Es folgten bis 2012 noch 16 weitere Abbildungen in gedruckten Publikationen. Demgegenüber ist für das Blatt *Zwei vornübergebeugte weibliche Akte* bis heute weder eine Ausstellung noch eine Abbildung in der Literatur dokumentiert.

### **Nachlassstempel Gustav Klimts**

Von den beiden Blättern trägt eines, *Sich umarmendes, stehendes nacktes Paar*, einen Nachlassstempel Gustav Klimts. Dennoch ist nach den zur Verfügung stehenden Quellen auszuschließen, dass die Zeichnung sich tatsächlich im Nachlass des Künstlers befunden hatte. Es ist daher notwendig, die Geschichte des Nachlassstempels selbst zu untersuchen.

Der Stempel auf dem gegenständlichen Blatt ist identisch mit jenem Stempel, den Gustav Nebehay verwendete, um Blätter aus Klimts Nachlass zu kennzeichnen, die er bei der Nachlassausstellung seiner Kunsthandlung im Jahr 1919 zeigte.<sup>16</sup> Im Katalog wird eigens darauf hingewiesen, dass alle 200 darin gelisteten Blätter diesen Stempel trugen, auf einigen Abbildungen ist er auch zu sehen.<sup>17</sup> Wie Christian Nebehay, der Sohn Gustav Nebehays, schreibt, blieb der Stempel danach im Besitz von Emilie Flöge, „die ihn in späteren Jahren gefälligkeitshalber auf ihr vorgelegte Blätter, in denen sie mit Sicherheit die Hand Klimts zu erkennen glaubte, aufdrückte (Mitteilung von Louise Kremlacek, Galerie Würthle).“<sup>18</sup> STROBL bemerkt ebenfalls, dass der Nachlassstempel

---

<sup>15</sup> Emil Pirchan: Gustav Klimt. Ein Künstler aus Wien. Wien 1942, S. 59.

<sup>16</sup> STROBL, Bd. 1, S. 85

<sup>17</sup> Gustav Nebehay Kunsthandlung: Die Zeichnung. Heft II, Gustav Klimt, Juni 1919.

<sup>18</sup> Christian M. Nebehay: Gustav Klimt. Sein Leben nach zeitgenössischen Berichten und Quellen. Köln 1976, S.232.

auch später noch auf Zeichnungen gesetzt wurde.<sup>19</sup> Dies vermag zu erklären, wieso auf dem Blatt LM 1310 ebenfalls ein Nachlassstempel angebracht worden war, obwohl es schon zu Lebzeiten des Künstlers dessen Atelier verlassen hatte. Vermutlich sollte mit dem Stempel lediglich die Echtheit der Zeichnung bestätigt werden.

## Carl Reininghaus

Der Industrielle und Kunstsammler Carl Reininghaus gilt als der erste Eigentümer der zwei Zeichnungen *Sich umarmendes, stehendes nacktes Paar* sowie *Zwei vornübergebeugte Kauernde weibliche Akte*.<sup>20</sup> Beide Blätter weisen auf der Vorderseite ein mit Bleistift in die untere rechte Ecke geschriebenes „R“ auf.

Dieses „R“ wird in der Literatur als Besitzvermerk von Carl Reininghaus interpretiert. Wie bereits ausgeführt, erwarb der Brauereibesitzer 1907 zusammen mit dem Fries auch zahlreiche Vorstudien. STROBL schreibt hierzu:

*„Der Großteil dieser Blätter ist mit einem R in der rechten unteren Ecke bezeichnet, was in der Weise gedeutet wurde, dass es sich um jene Blätter handeln könnte, die zusammen mit dem Fries in den Besitz von Carl Reininghaus gelangten. Von den erwähnten Zeichnungen kam um 1915 eine Auswahl der Besten zusammen mit dem Fries in den Besitz der Familie Lederer, die Klimt zu diesem Zeitpunkt (laut freundlicher Mitteilung von Erich Lederer) mit seinem Monogramm, einige wenige auch mit seiner vollen Signatur in Form des üblichen Blockes oder in ein Oval eingeschrieben versah. Einige Blätter scheinen auch im Besitz der Familie verblieben zu sein. Sie weisen die Nachlaßbestätigung Hermine Klimts auf oder wurden von Franziska Klimt dem Historischen Museum der Stadt Wien überlassen. Eine kleine Anzahl trägt auch den Nachlassstempel.“<sup>21</sup>*

---

<sup>19</sup> STROBL, Bd. 1, S. 9.

<sup>20</sup> Zu Carl Reininghaus siehe Tobias G. Natter: Die Welt von Klimt, Schiele und Kokoschka, Köln 2003, S. 165-177.

<sup>21</sup> STROBL, Bd. 1, S. 221.



In STROBL sind insgesamt 11 Zeichnungen, auf denen sowohl der Nachlassstempel als auch das „R“ zu sehen sind.<sup>22</sup> Darunter ist auch eine Zeichnung, die die Witwe Erich Lederers, Elisabeth Lederer, 1985 der Albertina schenkte. Dieses Blatt zeigt nicht nur dasselbe Motiv wie LM 1310, sondern eben auch die zwei gleichen Provenienzmerkmale: den Gustav Klimt-Nachlassstempel und ein mit Bleistift geschriebenes „R“.<sup>23</sup> Anlass für die Schenkung von insgesamt elf Studien zum Beethovenfries war die Ausstellung „Traum und Wirklichkeit“, die in demselben Jahr in der Albertina stattfand.<sup>24</sup> Christian Nebehay hatte 1976 eine andere Studie für den Beethovenfries in einem Verkaufskatalog abgebildet, die ebenfalls sowohl den Nachlassstempel als auch das „R“ aufwies.<sup>25</sup> Angesichts dieser Vergleichsprovenienzen kann die Provenienzfolge Reininghaus – Lederer als gegeben angenommen werden, selbst wenn die Autor\_innen das „R“ stets vorsichtig interpretieren. Jedenfalls ist das „R“ ein Hinweis darauf, dass die betreffende Zeichnung mit dem Beethovenfries in einem Zusammenhang steht, was für jene Blätter wichtig ist, deren Motiv nicht eindeutig zuordenbar ist.<sup>26</sup>

### **Serena und August Lederer sowie Erich Lederer**

Aufgrund des bisher Gesagten kann die Provenienz Lederer für die gegenständlichen beiden Blätter als bestätigt gelten, obwohl weder Serena und August Lederer noch Erich Lederer Eigentumsvermerke auf den Blättern hinterließen. Der Vollständigkeit halber wird erwähnt, dass der Bestandskatalog des Leopold Museums Erich Lederer als Folgeeigentümer auf Carl Reininghaus nennt und damit eine nicht korrekte

---

<sup>22</sup> STROBL, Bd. 1: 8 Zeichnungen; Bd. 4: 3 Zeichnungen.

<sup>23</sup> Stehendes Liebespaar, Akte, Schwarze Kreide, 45x30,8 cm. Strobl 853, Albertina Inv. Nr. 39.325. Die elf Zeichnungen sind bei Nebehay abgebildet, der in der Beschreibung den Angaben STROBLs folgt: Christian M. Nebehay: Gustav Klimt, Egon Schiele und die Familie Lederer, Bern 1987, S. 43 f. Auch abgebildet in: Marian Bisanz-Prakken: Gustav Klimt. Die Zeichnungen. (Publikation anlässlich der Ausstellung Gustav Klimt. Die Zeichnungen, Albertina, Wien. 14. März bis 10. Juni 2012). Wien/München 2012, S. 125.

<sup>24</sup> Der im Archiv der Albertina verwahrte Schenkungsakt ist für die Forschung nicht zugänglich. Email Albertina an SN, 4. 05. 2015.

<sup>25</sup> Christian M. Nebehay: Illustrierte Bücher, Handschriften. Graphik, Aquarelle und Handzeichnungen, Katalog 50, Wien 1976, Kat. Nr. 44 *Studie für eine der drei Gorgonen (die feindlichen Gewalten) des Beethovenfrieses*, 1901/2.

<sup>26</sup> Dies ist etwa bei der Zeichnung STROBL 3464 der Fall.

Provenienzfolge abbildet, obwohl, wie oben dargelegt wird, in der Forschung hinreichend dokumentiert ist, dass der Fries samt Zeichnungen zunächst an Serena und August Lederer und erst nach deren Ableben auf dem Erbweg an Erich Lederer ging.

Zur Familie Lederer sei auf die Darstellung im Dossier zu LM 1418 *Einjährig freiwillig Gefreiter* von Egon Schiele verwiesen.<sup>27</sup> Neben biographischen Informationen, die hier nicht noch einmal wiederholt werden sollen, enthält das Dossier auch die Entziehungsgeschichte der Sammlung Lederer auf Basis der im Bundesdenkmalamt archivierten Akten: August Lederer war bereits 1936 gestorben. Serena Lederer floh 1938 nach Budapest, wo sie 1943 verstarb, während ihr Sohn Erich Lederer in die Schweiz emigrieren konnte. Die Zentralstelle für Denkmalschutz stellte die Sammlung Lederer im November 1938 sicher.<sup>28</sup> Erich Lederer war zwar Universalerbe nach seinem Vater. Dessen Verlassenschaft war jedoch noch nicht vollständig abgehandelt worden, was auch an einem Konkursverfahren über das Vermögen August Lederers lag.<sup>29</sup> Die Eigentumsverhältnisse an der Sammlung waren daher zu diesem Zeitpunkt nicht geklärt und Gegenstand jahrelanger Diskussionen. Unter anderem versuchten Gläubiger des Lederer'schen Firmenkonglomerats, die Kunstsammlung als August Lederer gehörig pfänden zu lassen.<sup>30</sup> Die Behörden, insbesondere die Zentralstelle für Denkmalschutz, bezeichnete gemeinhin Serena Lederer als Eigentümerin der Sammlung. Auch im Jahr 2015 gibt es zu dieser Frage unterschiedliche Haltungen. Einer der Erben nach Erich Lederer argumentiert dahingehend, dass August Lederer der tatsächliche Eigentümer der Sammlung gewesen sei. Der Kunstrückgabebeirat hingegen verweist in seinem Beschluss vom 6. März 2015 zum *Beethovenfries* darauf, dass die Sicherstellung des Frieses Teil der Verfolgung von Serena Lederer war. Er merkt

---

<sup>27</sup> Sonja Niederacher: Dossier zu LM 1418 Egon Schiele. *Einjährig freiwillig Gefreiter*, 1916, 31. Dezember 2012.

<sup>28</sup> Sicherstellungsbescheid 26. November 1938, BDA, Restitutionsmaterialien, Slg. Lederer, Kt. 9, Mappe 1.

<sup>29</sup> Verlassenschaft August Lederer, WStLA, Innere Stadt, 22 A 108/40.

<sup>30</sup> Eine ausführliche Schilderung des Sachverhaltes in einer Stellungnahme des Landesgerichts für ZRS, Wien, 10. Mai 1946, BDA, Restitutionsmaterialien, Slg. Lederer, Kt. 9, Mappe 2b, 1969/46.

gleichzeitig an, dass er erbschaft- bzw. konkursrechtlichen Fragen wenig Relevanz für die Beschlussfassung beimisst.<sup>31</sup>

### **Sichergestellte Klimt-Zeichnungen aus der Sammlung Lederer**

Die Sammlung Lederer war auf mehrere Orte aufgeteilt, neben der Wohnung Serena Lederers in der Bartensteingasse 8 waren dies das Collegium Hungaricum, die Wohnung ihrer Tochter Elisabeth Bachofen-Echt in der Jacquingasse 43 und Schloss Weidlingau. Zum Teil verblieben die Objekte nach ihrer Sicherstellung, wo sie waren, oder sie wurden ins Depot des Kunsthistorischen Museums gebracht. Eine Plastik befand sich beim Bildhauer van der Fecht in Wien 8.<sup>32</sup> Die zentrale Quelle im Bestand der Sammlung Lederer im Bundesdenkmalamt ist die so genannte „Gesamtliste“, die 209 Positionen umfasst. Sie scheint alle Objekte zu enthalten, die vom Magistrat sichergestellt wurden. Objekte, die in anderen Listen oder Dokumenten erwähnt werden, finden sich in der Regel auch auf der Gesamtliste. Diese Liste existiert jedoch in mehrfachen, zum Teil unvollständigen, Ausfertigungen, die auf den ersten Blick wie Durchschläge ein und derselben Liste aussehen, tatsächlich aber verschiedene Zusatzinformationen enthalten können. Diese sind wiederum nur mit Hilfe anderer Dokumente, die sich ebenfalls in diesem Aktenkonvolut befinden, zu entschlüsseln.

Auf der Gesamtliste finden sich vier Mappen mit Klimt-Zeichnungen. Sie sind unter Pos. 13, 15, 166 und 167 gereiht. Alle vier Positionen sind als Ausschnitte hier abgebildet:

---

<sup>31</sup> Kunstrückgabebeirat, Beschluss vom 6.03.2015.

<http://www.provenienzforschung.gv.at/empfehlungen-des-beirats/beschluesse>, abgerufen am 15.12.2015.

<sup>32</sup> BDA, Restitutionsmaterialien, Personenmappen, Sammlung Lederer, Kt. 9 M 1a, fol.121 (diese Seite trägt keine Nummerierung)

Sammlung S e r e n a L e d e r e r  
Wien I., Bartensteingasse 8

Sicherstellungsbescheide :  
Bartensteingasse  
Collegium Hungaricum  
Bei Bildhauer v.d.Fecht,  
Schloss Weidlingau  
Jaquingasse

13 Gustav Klimt, eine Mappe mit Zeichnungen

15 Gustav Klimt, eine Mappe mit Zeichnungen

- 5 - 20

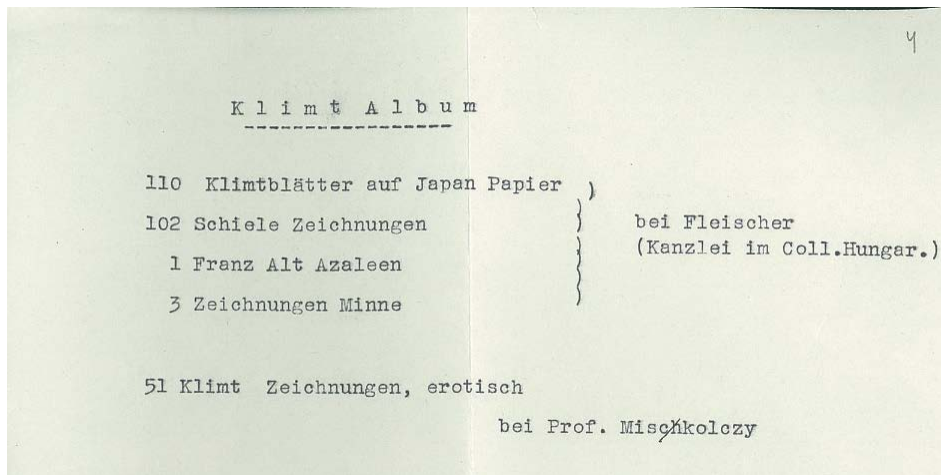
166 Gustav Klimt, Zeichnungen auf Japanpapier, 77 Blätter,  
Bartensteing. Bl.4 Nr.4

167 Gustav Klimt, Zeichnungen, 256 Blätter, Bartensteing. Bl.4  
Nr.4

BDA, Restitutionsmaterialien, Personenmappen, Sammlung Lederer, Kt. 9 M1, fol. 45 und 20. Die Abbildungen stammen aus zwei verschiedenen Listen, die beide nicht vollständig sind.

Aus dieser Liste geht nicht hervor, um welche Zeichnungen es sich genau handelt. Für die Pos. 13 und 15 gibt es außerdem keine Mengenangaben. Doch lassen sich Informationen aus anderen Schriftstücken mit dieser Liste in Bezug setzen. So ist für die Positionen 13 und 15 an anderer Stelle ausgewiesen, dass sie sich Collegium Hungaricum befanden.<sup>33</sup> Ein weiteres Schriftstück gibt zusätzliche Auskunft über die dort gelagerten Objekte:

<sup>33</sup> BDA, Restitutionsmaterialien, Personenmappen, Sammlung Lederer, Kt. 9 M1, fol 43



BDA, Restitutionsmaterialien, Personenmappen, Sammlung Lederer, Kt. 9, M1 fol. 4.

Auf der Rückseite des einseitigen Dokuments steht mit Bleistift geschrieben: „*Wortgetreue Abschriften der von Fr. Lederer handschriftlich aufgestellten Liste. (Nur teilweise überprüfbar).*“ Die Unterschrift daneben ist nicht leserlich.<sup>34</sup>

Demnach sind unter Pos. 13 und 15 110 Klimt-Zeichnungen aus dem Collegium Hungaricum subsumiert, außerdem eventuell auch die 51 erotischen Klimt-Zeichnungen, die sich bei Prof. Miskolczy befanden. Dies würde die Aufteilung in zwei Mappen erklären.

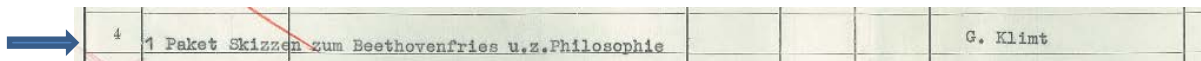
Die Pos. 166 und 167 enthalten jeweils sowohl eine Stückanzahl als auch den Aufenthaltsort der Objekte in der Bartensteingasse. Hierzu lässt sich ein Schriftstück in Bezug setzen, das konkret Studien zum *Beethovenfries* nennt: Es handelt sich um ein Formular der Zentralstelle für Denkmalschutz, wie das Bundesdenkmalamt damals hieß. Darin ist „1 Paket Skizzen zum *Beethovenfries* u. z. *Philosophie*“ angeführt:

Zentralstelle für Denkmalschutz im Ministerium für innere und kulturelle Angelegenheiten  
Wien III, Rennweg 8

Name: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_ Blatt 4

Nr.	a) Art der Sache b) Material und Zustand	Zuweisung des Künstlers (Bemerkung zur Darstellung)	Größe oder Maße und Folge	Gehört oder nicht	Zeit, Jahrhundert	Kunstdenkmale und archaische Denkmale		Anmerkung
						Erhaltungszustand: Beschreibung, Ort, Name des Künstlers	Ist in der Eintragsliste eingetragen?	
1	Aquarell	300 Blumenstücker				Jakob Alt		
2	Zeichn.	30 Blatt u. Skizzenbuch				Franz Alt		
3	"					Faistauer		
4	1 Paket	Skizzen zum <i>Beethovenfries</i> u. z. <i>Philosophie</i>				G. Klimt		

<sup>34</sup> BDA, Restitutionsmaterialien, Personenmappen, Sammlung Lederer, Kt. 9, M1 fol. 4. Eine weitere Kopie dieses Schriftstückes ist in Mappe 2, fol. 167.



4	1 Paket Skizzen zum Beethovenfries u.z. Philosophie				G. Klimt
---	---	--	--	--	----------

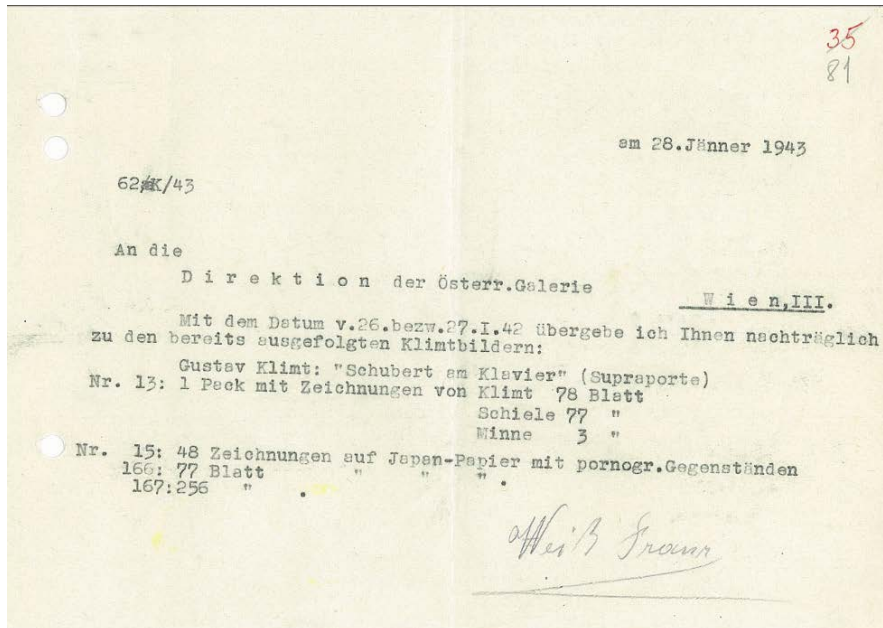
BDA, Personenmappe Serena Lederer, Kt. 9 M1, fol 31, Blatt 4 der Liste.

Auf Blatt 4 dieses Formulars trägt der entsprechende Eintrag die Nummer 4, wie ganz links zu sehen ist. Dies korrespondiert mit der oben abgebildeten Fassung der Gesamtliste, wo bei den Positionen 166 und 167 jeweils „Bl. 4 Nr. 4“ steht. Folglich muss es sich bei den insgesamt 233 Blättern der Pos. 166 und 167 um die Skizzen zum Beethovenfries und zur Philosophie handeln. Diese Blätter wurden, wie bereits erwähnt, in der Wohnung Serena Lederers in der Bartensteingasse sichergestellt. Auch wenn man berücksichtigt, dass ein Teil davon Skizzen zur Philosophie sind, dann müsste die Zahl der Skizzen zum Beethovenfries aus der Sammlung Lederer, die von der Zentralstelle für Denkmalschutz verzeichnet wurden, etwa bei 200 liegen.<sup>35</sup>

Sämtliche Klimt-Zeichnungen, die auf der Gesamtliste verzeichnet sind, wurden am 28. Jänner 1943 der Österreichischen Galerie übergeben. Der Grund dafür war, dass die Klimts Werke aus der Sammlung Lederer in der großen Gustav Klimt Ausstellung in der Secession (damals Ausstellungshaus Friedrichstraße) gezeigt werden sollten. Die von 7. Februar bis 7. März 1943 geöffnete Schau wurde vom Reichsstatthalter in Wien veranstaltet. Im Katalog sind etliche Ölbilder aus der Sammlung Lederer (als Privatbesitz) angeführt, auch das im untenstehenden Schreiben genannte *Schubert am Klavier* (Kat. Nr. 22). Die Zeichnungen werden in dem Katalog jedoch nicht einzeln aufgelistet. Da zwei Teilstücke des Beethovenfrieses ausgestellt waren, ist es möglich, dass auch Studien dazu gezeigt wurden.<sup>36</sup> Laut Katalog waren jedoch insgesamt weniger als 100 Zeichnungen in der Ausstellung zu sehen.

<sup>35</sup> STROBL nennt nur 34 Skizzen zum Fakultätsbild Philosophie, Bd. 1, Nr. 455–488. Im Nachtragsband V erwähnt sie weitere fünf Studien Nr. 3360–2254, ferner Kompositionsstudien aus dem Skizzenbuch von Sonja Knips, Nr. 3334–3359.

<sup>36</sup> Allerdings wurden nicht jene Teilstücke gezeigt, zu denen die beiden gegenständlichen Blätter die Studien darstellen.



BDA, Personenmappe Lederer, Kt. 9, M 2.

Auf diesem Schriftstück sind 459 Klimt-Zeichnungen festgehalten. Es fällt auf, dass die Pos. 13 und 15 zusammen 126 Zeichnungen enthalten. Auf dem oben abgebildeten Schriftstück ist hingegen von 110 Blättern im Collegium Hungaricum und 51 weiteren Blättern die Rede. Die jeweils angegebenen Stückzahlen stimmen also nicht überein.<sup>37</sup> Ob die Blätter einfach von einer Mappe in die andere umgeschichtet wurde oder gar entnommen wurden, ist nicht klar, da die Gesamtzahl der sichergestellten Zeichnungen nicht bekannt ist. Zu bedenken ist, dass Serena Lederer die Aufstellung der Zeichnungen im Collegium Hungaricum aus dem Gedächtnis verfasste, die Blätter also nicht abgezählt waren.

Ein Jahr nach dieser Ausstellung wurden die Zeichnungen 1944 zum Schutz vor Luftangriffen nach Altaussee verbracht. Auf einer weiteren Ausfertigung der Gesamtliste wurde neben allen vier Positionen, die Klimt-Zeichnungen betreffen, händisch „Aussee“ vermerkt.<sup>38</sup>

<sup>37</sup> Geringfügig abweichende Zahlen werden auch in anderen Schriftstücken genannt, vgl. Landesarchiv Berlin, 83 WGA 4371/57, fol. 37.

<sup>38</sup> Die Liste der gesamten verbrannten Sammlung in BDA 299/K45, Restitutionsmaterialien, Kt. 9, Sammlung Lederer, Mappe 2, fol. 8 und 12.

Nach Kriegsende wurden die Gegenstände zunächst von den amerikanischen Besatzungsbehörden verwaltet, bevor sie den österreichischen Behörden übergeben werden konnten.<sup>39</sup> Die Zeichnungen wurden schließlich an Erich Lederer restituiert.

Das Salzbergwerk in Altaussee war nur einer von mehreren Bergungsorten, wo die Sammlung Lederer untergebracht wurde. Teile der Sammlung brachte man auf Schloss Thürintal bei Fels am Wagram; dort überdauerte der Beethovenfries die Kriegereignisse. Ein weiterer auf Schloss Immendorf untergebrachter Teil der Sammlung verbrannte 1945 im Zuge der Ereignisse der letzten Kriegstage. Darunter befanden sich auch die berühmten Universitätsbilder Gustav Klimts und andere Ölbilder von Klimt. Die Umstände der Zerstörung dieser Bilder liegen weitgehend im Ungewissen, was den Raum für Spekulationen öffnet.<sup>40</sup>

Erst kürzlich wurde bekannt, dass Erich Lederer in den 1950er Jahren einen Antrag an die bundesdeutschen Wiedergutmachungsämter gestellt hatte. Der entsprechende Akt ist unter der Signatur 8-4371/57 beim Bundesamt für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen in Berlin archiviert. Dieser Akt und ein inhaltlich dazugehöriger Akt aus dem Berliner Landesarchiv (Sign. 83 WGA 4371/57) ergänzen die im Archiv des Bundesdenkmalamtes erliegenden Unterlagen. Sie wurden ebenfalls geprüft:

Erich Lederer machte durch RA Dr. Hans Deutsch einen Rückerstattungsanspruch bei den deutschen Behörden mit der Begründung geltend, dass die Gestapo aus der Wohnung Serena Lederers in der Bartensteingasse beschlagnahmte Zeichnungen und andere Kunstgegenstände nach Deutschland verbracht habe. Der Wiederbeschaffungswert der Objekte wird in der Anmeldung nach dem Bundesrückerstattungsgesetz vom 19.7.1957, §5, mit USD 5.754.000,- beziffert.

RA Deutsch präzisierte, dass ein kleiner Teil der nach Deutschland transferierten Sammlung aus München nach Österreich zurückgebracht worden wäre. Diese Objekte wären in Altaussee eingelagert gewesen und durch die amerikanischen Behörden an

---

<sup>39</sup> Ebd. fol. 23.

<sup>40</sup> Tina Marie Storkovich: Das Puzzle von Immendorf, in: *Die Presse*, Samstag, 19.12.2015, Spectrum S. III.



Erich Lederer zurückgestellt worden.<sup>41</sup> Auf den anderen in München verbliebenen Teil der Sammlung bezog sich die Entschädigungsforderung Lederers. Der deutsche Bundesminister akzeptierte die Nachweise des Antragstellers und nahm die Verbringung der Gegenstände nach dem Deutschen Reich als erwiesen an. Erich Lederer erhielt in einem Vergleich acht Millionen DM gemäß Bundesrückerstattungsgesetz zugesprochen. In der Vergleichsausfertigung vom 29. September 1959 verzichtet der Antragsteller *„auf alle etwaigen Entschädigungsansprüche, die ihm nach Art. 4 des 5. Teiles des Vertrages zur Regelung aus Krieg und Besatzung entstandener Fragen zustehen könnten.“* Weiters verpflichtet sich der Antragsteller *„falls er im Wege der äußeren Restitution einzelne der ihm entzogenen Kunstgegenstände zurückerhalten sollte, diese der BRD zu erstatten.“*<sup>42</sup>

Auf der von Erich Lederer erstellten und dem Ansuchen beigelegten Objektliste sind keine Zeichnungen von Gustav Klimt erwähnt.<sup>43</sup> Deshalb ist in Übereinstimmung mit den in den Akten des Bundesdenkmalamtes festgehaltenen Vorgängen davon auszugehen, dass keine Klimt-Blätter nach München kamen, sondern diese von den österreichischen Behörden direkt von Wien nach Altaussee gebracht wurden. Außerdem bezieht sich das Verfahren bei den Wiedergutmachungsämtern ausschließlich auf Objekte, die aus der Wohnung Bartensteingasse entwendet wurden. Die Skizzen zum Beethovenfries hingegen befanden sich ziemlich sicher im Collegium Hungaricum. Schließlich wurden die in Altaussee geborgenen Zeichnungen ohnehin, ungeachtet dessen, ob sie vorher in München waren oder von Wien kamen, wieder an Erich Lederer zurückgestellt. Er schreibt selbst:

*„Als sich nachher Generaldirektor Posse bei meiner Mutter für das Hitler-Museum museale Stücke aussuchte, kamen dann dadurch diese ehemals vom Generalfeldmarschall von List geretteten Austriaca nach Alt-Aussee, von wo ich*

---

<sup>41</sup> Bundesamt für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen, Berlin, 8-4371/57, Hans Deutsch an den Senator der Finanzen, 23. April 1949, fol. 47.

<sup>42</sup> Die Vergleichsausfertigung befindet sich im Landesarchiv Berlin, 83 WGA 4371/57.

<sup>43</sup> Bundesamt für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen, Berlin, 8-4371/57, fol. 3-5. Der beigelegte Auszug einer Liste, die mit Nr. 835 beginnt bezieht sich auf die Gesamtliste, fol. 32-37.

*diese dann via U.S.A – Stellen, und dann schließlich und endlich durch die österreichischen Behörden zurückbekam.*“<sup>44</sup>

## **Rudolf Leopold**

Gemäß eigenen Angaben erwarb Rudolf Leopold die gegenständlichen Blätter von Erich Lederer. Ein Dokument, das Auskunft über den Zeitpunkt und die Art der Erwerbung geben könnte, existiert nicht.

---

<sup>44</sup> Bundesamt für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen, Berlin, 8-4371/57, Erich Lederer an Hans Deutsch, 20. April 1959, fol. 48.